

## Experten warnen vor Lücke in der Krankenversorgung

Mangel an Ärzten und Pflegekräften nimmt zu

**D**rohende Lücken und Verschlechterungen bei der Patientenversorgung machen nach Expertenansicht einen tief greifenden Umbau des Gesundheitswesens erforderlich. „Die Nachhaltigkeit der hausärztlichen Versorgung erscheint infolge drohenden Nachwuchsmangels nicht gesichert“, heißt es im Jahresbericht 2009 des Sachverständigenrats zur Begutachtung des Gesundheitswesens. Vor allem auf dem Land und in Problemstadtvierteln sei die Versorgung in Gefahr. Bei den niedergelassenen Ärzten sehen die Gutachter erheblichen Reformbedarf.

Nach Einschätzung der Experten bestehen in der Gesundheitsversorgung außerdem gravierende Koordinationsmängel. Dadurch werde eine optimale Versorgung der Kinder und vor allem der immer zahlreicheren älteren Patienten mit mehreren Krankheiten erschwert. Bei den über 65-Jährigen bekämen 35 Prozent der Männer und 40 Prozent der Frauen neun oder mehr Wirkstoffe in Dauertherapie. Nebenwirkungen seien dabei ein Kernproblem. Kinder erhielten unbegründet oft Psychoaufputsch-

mittel sowie Antibiotika bei Infektionen mit Viren.

Der Ratsvorsitzende Eberhard Wille plädierte für ein Zukunftskonzept mit aufgeweichten Grenzen zwischen Ärzten, Kliniken und Apotheken. Mediziner sollten verstärkt mit Pauschalen bezahlt werden – nicht mehr nach einzelnen Diagnosen und Behandlungen. Ärzte verdienten dann nicht mehr an Kranken, sondern an Gesunden, sagte Ratsmitglied Ferdinand Gerlach. Zwischen Fachärzten und Kliniken sollten die Bezahlung und die Genehmigung neuer Behandlungsmethoden vereinheitlicht werden. Die Experten sprachen sich außerdem dafür aus, Listen mit problematischen Arzneimitteln einzuführen. Auch die Pflegekapazitäten reichen dem Bericht zufolge nicht mehr aus.

Gesundheitsministerin Ulla Schmidt (SPD) unterstützte gestern die Vorschläge des Sachverständigenrats. Altes Denken könne man sich nicht länger erlauben. „Wir müssen Lösungen finden, damit auch die steigende Zahl älterer Menschen medizinisch gut versorgt werden kann“, sagte sie. DPA